

NACHFOLGER

MENSCHEN DER BIBEL · NT

JOHANNES DER TÄUFER · PETRUS · JOHANNES · THOMAS · JAKOBUS · BARNABAS · PAULUS · TIMOTHEUS
DIE MITARBEITER DES PAULUS · DER SOHN DES MENSCHEN



Wayne Barber, Eddie Rasnake, Richard Shepherd

Barber, Wayne / Rasnake, Eddie / Shepherd, Richard

Nachfolger Menschen der Bibel - NT

Ein 12-Wochen-Kurs für Einzelne und Gruppen

Dieses Buch ist Roy Hession gewidmet.

Mit seinen Schriften und Predigten hat er jedem von uns unablässig den Weg des Kreuzes gezeigt. Er lehrte uns, nach dem Grundsatz „*nicht ich, sondern Christus*“ zu leben.

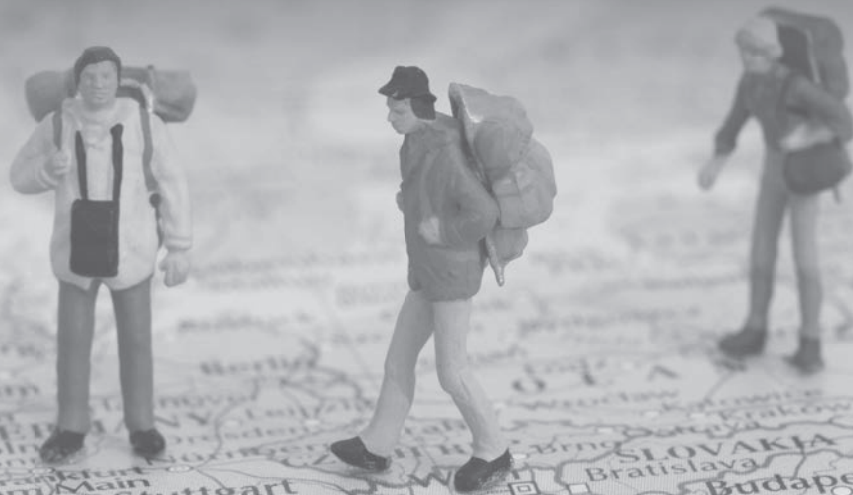
*„Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben!
Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!“*

Hebräer 13,7

NACHFOLGER

MENSCHEN DER BIBEL · NT

JOHANNES DER TÄUFER · PETRUS · JOHANNES · THOMAS · JAKOBUS · BARNABAS · PAULUS · TIMOTHEUS
DIE MITARBEITER DES PAULUS · DER SOHN DES MENSCHEN



Wayne Barber, Eddie Rasnake, Richard Shepherd

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006. Copyright SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Barber, Wayne / Rasnake, Eddie / Shepherd, Richard

Nachfolger

Menschen der Bibel - NT

Ein 12-Wochen-Kurs für Einzelne und Gruppen

This book was first published in the United States by AMG Publishers, 815 Shallowford Rd, Chattanooga, TN 37421 with the title *Life Principles From The New Testament Men of Faith* © 1999 by Wayne Barber, Eddie Rasnake, Richard Shepherd. Translated by permission.

ISBN 978-3-95790-031-9

© 2017 rigatio Stiftung gGmbH

Übersetzung: Clara Maria Nottbrock, Lemgo

Umschlag: rigatio

Satz: jensweigel.de, Marburg

Druck: Kösel, Altusried

Inhalt

Lektion 1 Johannes der Täufer

Lernen, Gottes Wegen zu vertrauen..... 9

Lektion 2 Petrus - Teil 1

Zu viel Vertrauen in die eigene Stärke..... 29

Lektion 3 Petrus - Teil 2

Rückkehr in Gottes Nähe 43

Lektion 4 Johannes

Ein Leben in Gottes Liebe 61

Lektion 5 Thomas

Ein Glaube, der auf Tatsachen gegründet ist 81

Lektion 6 Jakobus

Im echten Glauben wachsen..... 95

Lektion 7 Barnabas

Die ermutigende Kraft eines demütigen Herzens 109

Lektion 8 Paulus - Teil 1

Lernen, aus den richtigen Quellen zu schöpfen 125

Lektion 9 Paulus - Teil 2

Ein Leben nach dem Willen Gottes 141

Lektion 10 Die Mitarbeiter des Paulus

Gott gemeinsam folgen 165

Lektion 11 Timotheus

Denen folgen, die Gott folgen.....183

Lektion 12 Der Sohn des Menschen

Dem Vater folgen..... 199

Wie folge ich Gott nach?

Die Reise antreten 219

Über die Autoren 222

Dank

Wir danken all denen, die uns dazu ermutigt haben, die ersten vier Bücher dieser Serie zu veröffentlichen: *Männer Gottes, Könige, Frauen Gottes, Propheten*. Wir haben die Arbeit an dieser Serie geliebt und uns durch dieses Bibelstudium mit vielen Gläubigen vergangener Tage angefreundet. Wir freuen uns darauf, sie im Himmel noch besser kennenzulernen!

Besonders dankbar sind wir den Gemeindegliedern der *Woodland Park Baptist Church* in Chattanooga, Tennessee, die viele dieser Studien mit uns durchgearbeitet und uns in der Entstehungsphase dieses Buches immer wieder ermutigt haben.

Unser Dank geht gilt auch den Mitarbeitern von *AMG International*, insbesondere Warren Baker und Rick Steele, Trevor Overcash und Dale Anderson sowie an Phillip Rodgers. Wir danken Robin Currier für ihre unschätzbare Hilfe beim Korrekturlesen.

Vor allem aber sind wir unserem Herrn Jesus dankbar, der uns beständig führt und lehrt, was Nachfolge von ganzem Herzen bedeutet.

Die Autoren

Vorwort

Im Glauben nachfolgen: *„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, [ihm] wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird.“* Diese Ermahnung lesen wir in Hebräer 11,6. Der Verfasser dieses Briefes fordert im Weiteren seine Leser auf, hinzuschauen *„auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes“* (Hebr 12,2). Von seinem Thron ruft unser Herr Jesus durch die Kraft seines Geistes jedem von uns zu, ihm durch den Glauben zu folgen: *„Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach!“* (Lk 9,23). Jesus wünscht sich von uns ein Leben, das ihm beständig im Glauben nachfolgt – indem wir in ihm bleiben und sein Wort in uns wohnen lassen (siehe Joh 15), indem wir uns selbst sterben und ihm leben (s. 2Kor 5,15), indem wir vergessen, was hinter uns liegt, und auf das Ziel hin jagen, das vor uns steht (s. Phil 3,13-14).

Wahrer Glaube zeichnet sich durch Taten des Glaubens aus, nicht durch eine äußerliche Zurschaustellung von „Religiosität“. Im Neuen Testament gibt es ein griechisches Wort für jemanden, der lediglich äußere Handlungen nachahmt: *hypokrites*, zu Deutsch „Scheinheiliger“, „Heuchler“. Im Griechischen bezeichnet dieses Wort einen Schauspieler, der auf der Bühne eine Rolle spielt. Wer Rechtschaffenheit nur vortäuscht, ist nicht mit dem Herzen dabei; sein Verhalten ist nur Fassade. Wie bei einem Theaterstück, wo das äußere Erscheinungsbild nur ein Spiel ist, das innerlich keine Substanz hat – alles ist nur religiöser Schall und Rauch. In Hebräer 11 erfahren wir, dass wahrer Glaube Inhalt hat. Echter Glaube ist auf etwas Echtem gebaut, worauf man stehen kann. Die Gläubigen heute brauchen Herz und Seele wie die Männer und Frauen aus Hebräer 11 oder die Glaubensführer aus Hebräer 13,7, wo wir zu echtem, bewährtem Glauben aufgerufen werden: *„Gedenkt eurer Führer, die das Wort Gottes zu euch geredet haben! Schaut den Ausgang ihres Wandels an, und ahmt ihren Glauben nach!“* In diesem Vers heißt es nicht „ahmt ihr Verhalten nach“ – das könnte zu bloßem Vortäuschen ohne Substanz verleiten. Es heißt *„ahmt ihren Glauben nach“*. Mit anderen Worten: Seht euch an, wie diese Menschen auf Jesus schauten, wie sie ihm im Glauben folgten, und ahmt dann ihren Glauben nach.

Während wir nun in diesem Kurs das Leben einiger Männer aus dem Neuen Testament durchgehen, werden wir zu einem echten Glauben aufgerufen, der sich am offenbarten Wort Gottes orientiert. Auf den Seiten der Heiligen Schrift begegnen wir Menschen, die Jesu Ruf zur Nachfolge gehört haben. Diese Menschen, die ihm folgten, waren nicht vollkommen – bei Weitem nicht –, aber sie waren im Glauben treu. Sie können uns viel über einen Weg des treuen und festen Glaubens lehren. Einige der Grundsätze, die wir von ihnen lernen, finden wir in ihrem Ringen mit unbeantworteten Fragen, in ihren Zweifeln auf dem Weg mit dem Herrn, in der

Freude ihrer Hingabe an ihn und in ihrem Glaubenswachstum. Jesus ruft immer noch: „Kommt und folgt mir“ – folgt mir wie diese Männer des Glaubens aus dem Neuen Testament. erinnert euch an sie, und ahmt ihren Glauben nach.

Möge Ihre Reise mit diesen Glaubensmännern Sie dahin führen, Jesus noch treuer zu folgen.

In der Nachfolge Christi

Wayne Barber, Eddie Rasnake und Richard Shepherd

Lektion 1

Johannes der Täufer

Lernen, Gottes Wegen zu vertrauen

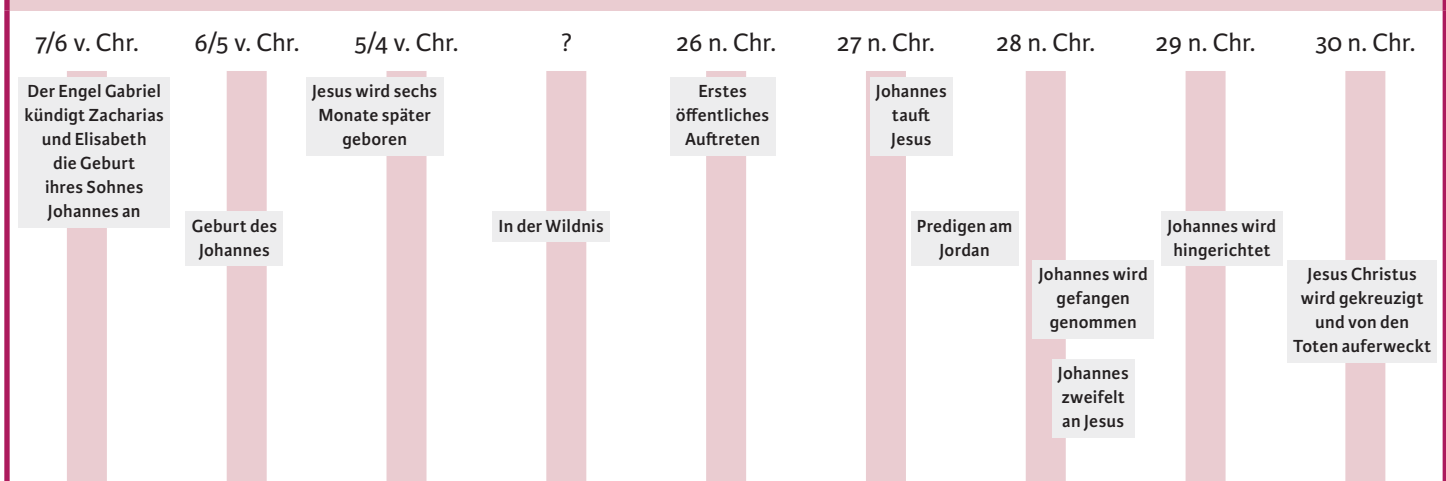
Johannes der Täufer war ohne Frage einzigartig! Kleidung aus Kamelhaaren tragen, sich von Heuschrecken und wildem Honig ernähren und in der Wildnis leben, das klingt für die meisten Leute heute wohl kaum nach einem erstrebenswerten Lebensstil. Aber genau das bedeutete es für Johannes: sich Gottes Wegen unterordnen. Das ist wohl das Schwerste bei der Nachfolge. Oft können wir es gar nicht erwarten, Gottes Willen zu erfahren und zu tun – bis wir merken, auf welche Weise Gott seinen Willen getan haben möchte. In solchen Zeiten, wenn wir uns über Gottes Methoden wundern, sind wir gefordert, eine neue Ebene der Hingabe zu betreten: Wir müssen die feste Entscheidung treffen, Gott sofort zu gehorchen, ohne seine Weisheit und Wege infrage zu stellen, wodurch er seinen Willen verwirklicht. Wir müssen uns entscheiden, unsere Wege und Wünsche Gott unterzuordnen und seinen Plan und seine Tagesordnung zu akzeptieren.

Wenn wir Leben und Dienst Johannes des Täufers betrachten, werden wir sehen, wie die Frage der Hingabe und des Vertrauens immer und immer wieder auftaucht. Sein Vater Zacharias und seine Mutter Elisabeth mussten erkennen, dass Gottes Handeln sehr überraschend ist – ganz anders als wir es uns vorstellen und erwarten. Indem sie die Wege Gottes gingen, lernten Johannes und seine Eltern

JOHANNES DER TÄUFER

Johannes der Täufer diente gewissermaßen als Brücke zwischen der Zeit der Propheten des Alten Testaments und der Ankunft des Messias (Christus), des Herrn Jesus. Er wurde um 5 v. Chr. geboren (sechs Monate vor Jesus) und begann etwa im Frühjahr 26 n. Chr. zu predigen. Er starb gegen Januar des Jahres 29 n. Chr.

Das Leben Johannes des Täufers



auch neue Wahrheiten über die Hingabe an Gott – Wahrheiten, die auch wir lernen können. Arbeiten Sie nun diese Lektion durch, und bitten Sie Gott, dass er Ihnen die Hingabe zeigt, die er sich in Ihrem Leben wünscht. Wenn Sie lernen, sensibel dafür zu sein, wird Sie das zu einer tieferen Erkenntnis von Gottes Wesen und zu einem ganz neuen Abenteuer in der Nachfolge führen.

Johannes d. Täufer

1. Tag

„Mein Bote“

Viele Propheten des Alten Testaments sprachen von der Ankunft des Messias und der Erlösung, die er bringen würde. Über Gottes Erlösungsplan mit Jesus Christus sagte der Apostel Petrus Folgendes:

„Siehe, ich sende meinen Boten, damit er den Weg vor mir her bereite ...“

Maleachi 3,1

„Im Hinblick auf diese Rettung suchten und forschten Propheten, die über die an euch erwiesene Gnade weissagten. Sie forschten, auf welche oder auf was für eine Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er die Leiden, die auf Christus kommen sollten, und die Herrlichkeiten danach vorher bezeugte. Ihnen wurde es geoffenbart, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienten im Blick auf das, was euch jetzt verkündet worden ist durch die, welche euch das Evangelium verkündigt haben im Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, in welche Dinge Engel hineinzuschauen begehren“ (1Petr 1,10-12).

Das Alte Testament schließt mit der Prophezeiung Maleachis, dass ein Bote kommt, der den langersehnten Messias ankündigt.

Was erfahren Sie über diesen Boten in Maleachi 3,1?



Lesen Sie Matthäus 11,7-10. Wer war laut Jesu Worten dieser Bote?

Als Maleachi von dem kommenden Boten sprach, nannte er ihn „*meinen Boten*“. Damit meinte er den Boten *des Herrn*, der kommen würde, „*damit er den Weg vor*

mir her bereite.“ Als Jesus kam, gebrauchte er diese Worte in Bezug auf Johannes den Täufer und nannte ihn einen Propheten „*und mehr als einen Propheten*“ (V. 9).

Das erste Kapitel des Lukasevangeliums stellt uns Zacharias und Elisabeth vor, die Eltern Johannes des Täufers. Dem Bericht über den Lebensweg dieses Paares können wir wertvolle Wahrheiten entnehmen. Durch sie können wir viel über Gottes Handeln mit seinem Volk lernen und darüber, was es heißt, ihm durchs Leben zu folgen.



Lesen Sie Lukas 1,5-7, und listen Sie die Fakten über Zacharias und Elisabeth auf. Was erfahren Sie über die Nachfolge dieser beiden?

ABIJA UND DIE PRIESTERSCHAFT

Zacharias gehörte zur Abteilung des Abija, einer der vierundzwanzig Priesterklassen. Diese hatte König David organisiert, damit sie in dem Tempel, der unter seinem Sohn Salomo erbaut werden sollte, effektiver arbeiten konnten. In 1. Chronik 24,1-19 werden diese Abteilungen und ihre jeweiligen Pflichten erklärt. In Vers 10 ist von Abija die Rede, der Abteilung, der Zacharias angehörte.

Zacharias und Elisabeth lebten zur Zeit des Königs Herodes (Herodes der Große regierte von 37 bis 4 v. Chr.). Zacharias diente als Priester in der Abteilung des Abija (siehe Erklärung am Rand). Seine Frau Elisabeth war eine Nachfahrin des Priesters Aaron, und sie waren beide gerecht in Gottes Augen und gehorchten „*allen Geboten und Satzungen des Herrn*“. Ihr gerechter Lebenswandel machte sie jedoch nicht frei von Sünde. Dieser Vers bedeutet einfach, dass sie als Teil des Volkes Israel allen Geboten gehorchten, die Opfer brachten und Feste feierten, wie es vorgeschrieben war. Etwas sehr Wichtiges wird in Vers 7 erwähnt: Sie hatten keine Kinder, weil Elisabeth unfruchtbar war. Beide waren sehr alt und erwarteten darum auch keine Kinder mehr; und doch folgten sie Gott von ganzem Herzen.

Obwohl Zacharias und Elisabeth in ihrem Dienst für den Herrn gehorsam waren, bereitete die Kinderlosigkeit ihnen auch einige Probleme, denn Kinder betrachtete man als eine Segensgabe Gottes für Gehorsam (vgl. Ps 127,3) – aber die beiden hatten nun mal keine Kinder und wurden auch nicht jünger.



Lesen Sie Lukas 1,8-17. Betrachten Sie die Stelle genau. Was bedeutet die Aussage des Engels in Vers 13?

Wann wird Zacharias um einen Sohn gebetet haben? Wie lange war das wohl her?



Wissenswert

WEIHRAUCH IM TEMPEL

Als Mitglied einer der vierundzwanzig Abteilungen der Priesterschaft (siehe 1Chr 24,1-19) war Zacharias durch das Los ausgewählt worden, das Rauchopfer im Tempel darzubringen. Da es eine sehr hohe Zahl an Priestern zu jener Zeit in Israel gab, wurde dieses Privileg jedem Priester nur einmal im Leben zuteil.

Was hatte Gott über seinen Boten in Maleachi 3,24 verheißen?

Was sollte die Aufgabe des Johannes sein (V. 16-17)?

Wir müssen oft auf Gottes weise Wahl des richtigen Zeitpunktes warten, ehe wir seine Antwort auf unsere Gebete sehen können.

Der Engel Gabriel kam sowohl als Antwort auf die Gebete des Zacharias als auch als Erfüllung der Prophezeiungen aus dem Alten Testament, insbesondere der Prophezeiung in Maleachi 3,24. Mit Sicherheit war es zu diesem Zeitpunkt schon lange her, dass Zacharias das letzte Mal um einen Sohn gebetet hatte. Gott hatte Zacharias' und Elisabeths frühere Bitten um ein Kind gehört, aber er wartete *seinen* richtigen Zeitpunkt ab, bis er ihnen die Antwort brachte. Gottes Pläne und Wege übersteigen unser Verstehen und Wünschen. Das Warten, das sie aushalten mussten, war ein Teil von Gottes ewigem Plan. Dieser sollte ihnen und vielen anderen Menschen zur Freude sein (Lk 1,14). Zacharias und Elisabeth sollten die Geburt des Wegbereiters des Messias erleben; er sollte die Menschen auf die Ankunft Christi vorbereiten. Was für ein unglaubliches Privileg!

Mit seinem Dienst bereitete Johannes die Herzen der Menschen darauf vor, den Messias und seine Botschaft mit offenem Herzen aufzunehmen. Gewiss überzeugte Johannes viele Menschen in Israel, sich dem Herrn wieder zuzuwenden, von dem sie abgeirrt waren. Er richtete sich an die Sünder, rief sie zur Umkehr zum heiligen Gott und zum Gehorsam gegenüber seinem Wort. Wer der Botschaft des Johannes aufmerksam zuhörte, würde auch für die Botschaft des Messias offen sein.



Zur Vertiefung

DIE BOTSCHAFT JOHANNES DES TÄUFERS

Lesen Sie Lukas 1,68-79. Was erfahren Sie über Gott, seine Erlösung und Johannes den Täufer?



Lesen Sie Lukas 1,18-25. Wie reagierte Zacharias auf die Ankündigung des Engels, dass sein langersehnter Sohn bald zur Welt kommen würde?

Wie reagierte Elisabeth (V. 24-25)?

Zacharias reagierte mit Zweifeln, Fragen und Unglauben. Er sah auf seine Lebensumstände – als alter Mann mit einer Ehefrau, die längst nicht mehr im gebärfähigen Alter war – statt auf den Herrn und seine Verheißung. Wegen seines unverhohlenen Unglaubens gegenüber Gottes Ankündigung ließ Gott (durch den Engel Gabriel) Zacharias stumm werden. Gabriel erklärte Zacharias, dass er während der ganzen Schwangerschaft Elisabeths stumm sein würde. Im Gegensatz dazu wusste Elisabeth, dass Gott sie „angesehen hat, um meine Schmach vor den Menschen wegzunehmen“ – er hatte sie gesehen und ihre Situation vollkommen verstanden. Er kannte all ihre Umstände und handelte voller Gnade und Barmherzigkeit. Gott sah alles ganz deutlich und handelte aus seinem vollkommenen Verständnis und seiner vollkommenen Liebe zu Zacharias und Elisabeth heraus. Indem er ihr ein Kind gab, nahm er ihr die Schmach in den Augen der Menschen – sowohl ihrer Bekannten, Nachbarn, Freunde und Familienmitglieder als auch all derer, die nach ihr kommen und die Geschichte von Gottes Zuwendung zu ihr hören würden.



Lesen Sie Lukas 1,39-45. Was tat Johannes, als er noch im Mutterleib war?

Was für eine Verbindung zu Lukas 1,15 sehen Sie hier?

Als Maria das Haus betrat und Elisabeth begrüßte, hüpfte der kleine Johannes in Elisabeths Leib beim Klang von Marias Stimme. Elisabeth sagte, das Kind sei „vor Freude“ gesprungen. In Vers 41 lesen wir, dass Elisabeth mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde, als sie Marias Stimme hörte. Elisabeth muss begeistert davon gewesen sein, dieses Ereignis zu erleben, denn wie Galater 5,22 sagt, ist „die Frucht des Geistes ... Freude“. In Lukas 1,15 steht geschrieben, dass „er (Johannes) schon von Mutterleibe an mit Heiligem Geist erfüllt“ würde. Wahrscheinlich war die Ankunft Marias bei Elisabeth der Rahmen für die Erfüllung dieser Verheißung des Engels Gabriel. Im Leben von Johannes, Elisabeth, Zacharias und Maria wirkte Gott ganz und gar einzigartig.



Zur Vertiefung

„VON GOTT GESANDT“

Zur näheren Betrachtung können Sie den Gebrauch des Wortes *senden* im Johannesevangelium untersuchen. Johannes verwendet dieses Wort und seine Ableitungen über 50 mal. Studieren Sie Gottes Aussagen darüber, wie er Menschen und Ereignisse gebraucht, um seine Absichten zu erfüllen.

Zacharias hatte viel in den neun Monaten des Schweigens gelernt. Als der Tag für die Eltern kam, ihrem Sohn einen Namen zu geben, handelte Zacharias aus Glauben – inzwischen glaubte er den Worten Gabriels. In Lukas 1,57-80 öffnete Gott nach diesen langen Monaten der Stille wieder Zacharias' Mund. Sein Lobgesang offenbart jetzt ein Herz, das von Gottes Wort gelehrt war, denn Zacharias spricht davon, wie Gott Rettung und Erlösung bringt und Gnade und Vergebung zeigt. Dieses Lied ist erfüllt vom Lob für das Wesen und Handeln Gottes. Das Licht in der Finsternis und der Friede, die er darin erwähnt, waren Teil dessen, was Gott mit der Erlösung erreichen würde.



Wir haben heute einiges an Stoff bearbeitet, und doch gerade erst mit dieser Lektion begonnen. Während Sie sich mit dem Leben Johannes des Täufers befassen, bitten Sie den Herrn, Ihnen seine Wege mit seinem Boten Johannes, der „mehr als ein Prophet“ war, ganz klar vor Augen zu führen. Nach allem, was Sie bisher gesehen haben: Können Sie einige ungewöhnliche Wege aufzeigen, wie Gott in Ihrem Leben gewirkt hat? Sprechen Sie mit ihm darüber.

Johannes d. Täufer

2. Tag

„... von Gott gesandt“

Was bedeutet es, *gesandt* zu sein? Wie gehen wir mit Gottes Grundsatz um, jemanden in den „Dienst“ zu senden – auf der Arbeit, in der Nachbarschaft, zu Hause oder in der Gemeinde? Was gehört dazu, Gott zu folgen, wohin auch immer er uns schickt? Die Antworten auf diese Fragen werden wir hoffentlich finden, wenn wir das Leben Johannes des Täufers näher betrachten, denn er war „*ein Mensch, von Gott gesandt*“ (Joh 1,6).

Lukas 1,80 fasst das frühe Leben des Johannes zusammen: Er wuchs auf und „*erstarkte im Geist*“. Von einem unbestimmten Zeitpunkt an bis zu seinem ersten öffentlichen Auftreten lebte er in der *Einöde*, also in der verlassenen Wildnis Israels. Da Johannes etwa sechs Monate älter war als Jesus, der „*ungefähr dreißig Jahre alt*“ war, als er zu predigen begann (Lk 3,23), war Johannes auch etwa dreißig, als er predigend in der Wüste von Judäa in der Jordangegend wirkte (Mt 3,1; Lk 3,3).



Lesen Sie Johannes 1,6-8. Von wem war Johannes gesandt?

Was war Johannes' Hauptaufgabe?

Johannes war von Gott gesandt. Gott rief ihn in den Dienst, und Johannes erkannte diese Tatsache an. Er wusste, dass Gott ihn auserwählt hatte, um von dem Licht zu zeugen – von Jesus Christus, dem fleischgewordenen Wort Gottes. Um Gottes Wege mit Johannes zu verstehen, müssen wir sehen, dass Gott einen Menschen *in den Dienst nimmt*. Er sendet *wen, wann, wohin, warum, wie und wozu* er will.



Lesen Sie Lukas 1,15-17.41.44. Was tat Johannes, um *gesandt* zu werden – um sich für diesen Dienst zu qualifizieren?

Die Gnade Gottes ist in seinem Leben deutlich sichtbar. Johannes tat nichts, um *gesandt* zu werden. Seine Stellung und sein Dienst waren gänzlich unverdient. Allein durch Gottes gnädige und liebevolle Freundlichkeit wurde Johannes für seinen Dienst als Wegbereiter Jesu Christi erwählt. Wenn wir mit Gott so gehen wollen, wie er es sich wünscht, muss unser Herz von dem Gedanken seiner Gnade ganz eingenommen sein. Der Apostel Paulus sagte, er wolle Christus wohlgefällig sein (2Kor 5,9), und doch wusste er, dass jede Tat, die für das Reich Gottes wertvoll oder in irgendeiner Weise gottgefällig ist, allein durch Gottes Gnade möglich wird. In 1. Korinther 15,10 spricht Paulus davon, wie viel er als Apostel gearbeitet hat: „... *ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle*“ (die anderen Apostel). Aber er fügt schnell hinzu: „*nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.*“

„Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!“

Jesaja 40,3



Lesen Sie Johannes 1,19-28. Was hatte Johannes über sich selbst verstanden (V. 20-23)?

Welche Einstellung hatte er gegenüber Jesus?

„Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“

Johannes 3,30

Johannes wusste, dass er weder der Christus (Messias) noch Elia, noch „der Prophet“ war. Er war einfach „die Stimme eines Rufenden in der Wüste“, worauf schon Jesaja anspielte (Kap. 40,3). Der Ausruf „Macht gerade den Weg des Herrn“ bezieht sich auf den Brauch, dass Diener vor einem König hergingen, wenn dieser sich bereitmachte, eine Stadt zu besuchen. Sie besserten die Straßen aus (machten sie gerade) und unterwiesen die Menschen, wie sie den König würdig begrüßten und ihm in ihrer Stadt einen ehrenhaften Empfang bereiteten. Dies war auch Johannes' Aufgabe in der Vorbereitung auf die Ankunft des Messias. Johannes ehrte Jesus als diesen Messias. Seine Haltung zu Jesus war die eines Dieners gegenüber seinem Herrn – obwohl sich Johannes nicht einmal würdig fühlte, die niedrigste aller Tätigkeiten auszuführen und „den Riemen seiner Sandale zu lösen“, um den Staub von den Füßen seines Herrn zu waschen. Johannes wies in seinem öffentlichen Dienst mit einer wahrhaftigen Haltung der Demut und der Ehrfurcht auf den Messias hin, den Gott in die Welt brachte.



Lesen Sie Johannes 1,29-36. Was hatte Johannes über Jesus verstanden (V. 29-30)?



Lehre

DER FREUND DES BRÄUTIGAMS

Im jüdischen Brauchtum war es üblich, dass der Freund des Bräutigams die Einzelheiten der Hochzeit regelte, inklusive der Verlobungszeremonie und der Kommunikation zwischen Braut und Bräutigam in der Zeit vor der Hochzeit. Dieser Freund besorgte auch die Vorbereitungen für die Hochzeitsfeier. Johannes der Täufer diente als der Freund des Bräutigams Jesus Christus.

Was lehrte Gott Johannes während seiner Zeit in der Wildnis über den Messias (V. 32-34)?

Johannes verstand, dass dieser Messias „das Lamm Gottes“ war, „das die Sünde der Welt wegnimmt“. Es war Johannes offenbart worden, dass Jesus tatsächlich schon vor ihm existiert hatte, obwohl Johannes mehrere Monate vor Christus geboren war – ein klarer Hinweis auf die Göttlichkeit Jesu. Johannes verkündete außerdem, dass Jesus wirklich „der Sohn Gottes ist“. Sehr wahrscheinlich lehrte Gott Johannes all das während der Zeit in der Wildnis. Wir wissen, dass Gott ihm ganz konkret mitgeteilt hatte, wie er den Messias bei seiner Ankunft erkennen würde; er würde „den Geist herabfahren und auf ihm bleiben“ sehen (V. 33).

Welche Einstellung hatte Johannes zur Nachfolge Gottes? Welche von Herzen kommende Haltung und welche Handlungen können wir bei Johannes gegenüber dem Messias erkennen, als er dessen Wirken ankündigte (Lk 3,16)?



Lesen Sie Matthäus 3,13-15. Welche Haltung zeigte Johannes, als Jesus kam, um sich taufen zu lassen?

Was offenbarte Johannes später, als Jesus seinen Dienst an den Menschen angetreten hatte (Joh 3,28-30)? Wie sah Johannes sich selbst, und wie sah er Christus?

Als Johannes die unmittelbar bevorstehende Ankunft des Messias verkündete, machte er deutlich, dass er sich selbst nicht als würdig betrachtete, diesem auch nur die Sandale zu öffnen, und er gab Christus damit große Ehre. Diese klare Haltung der Hingabe gegenüber Jesus und seinen Wegen zeigt Johannes in Matthäus 3, als Jesus kommt, um sich von Johannes taufen zu lassen. Johannes ist demütig; er wusste zwar, dass er von Gott gesandt war, aber er wusste auch, dass er nicht über sich selbst bestimmte. Gott führte, und Johannes folgte nach. Er war der „Freund des Bräutigams“, der die Braut und den Bräutigam zusammenführt. Er arbeitete mit dem Vater nach dessen Plan für seinen Sohn und freute sich daran. Mit Freuden nahm Johannes sich selbst zurück, damit Jesus umso mehr wachsen konnte (Joh 3,30)!



Denken Sie über Johannes' demütige Haltung nach. Betrachten Sie Ihre eigene Haltung. Gehen Sie mit etwas Stolz durch das Leben? Vielleicht leben Sie sogar nach dem Motto „Ich muss doch auch ein bisschen wachsen“? Oder ist Ihr Leben von Unterwerfung und Demut geprägt?



Wortuntersuchung

RATSCHLUSS

Johannes kam, um den Ratschluss Gottes für sein Volk zu verkünden. Das in Lukas 7,30 mit „Ratschluss“ übersetzte Wort stammt vom Griechischen *boulen* und bezieht sich auf Gottes Willen und Absicht. Seine Ratschlüsse sind seine Wünsche, die er verwirklicht sehen möchte. Im modernen Griechisch ist *boule* die Bezeichnung für das Parlament, den Ort der Gesetzgebung, wo die Ratschlüsse gefasst werden, nach denen die Bürger des Landes leben sollen. Johannes stellte die gerechten Ratschlüsse Gottes vor; die einen nahmen sie an, andere wiesen sie zurück.

Johannes d. Täufer

3. Tag

Wenn andere Gottes Wege nicht verstehen

Johannes der Täufer folgte Gott von ganzem Herzen. Das Ergebnis davon war, dass ihm viele Menschen zuhörten und voller Freude seine Botschaft aufnahmen. Viele sahen ihn als einen Propheten Gottes (siehe Mt 3,5-6; Mk 11,30-32; Mt 21,26-32 und Joh 1,35-37). Doch es gab auch manche, die weder Johannes noch seinen Dienst verstanden noch begriffen, wie Johannes in Gottes Plan passen sollte. Wenn Sie heute sorgfältig über die Fragen und Bibelstellen nachsinnen, denken Sie auch an jene Menschen, die es nicht verstehen, wenn *Sie* Gott folgen.

Johannes' Kleidung (vgl. 2Kö 1,8), seine Nahrung und der Ort, an dem er lebte, waren sehr ungewöhnlich. Was erfahren Sie diesbezüglich in Markus 1,6 und Lukas 1,15?

DIE BOSHAFTIGKEIT DES HERODES

Matthäus 14,3-12; Markus 6,17-29 und Lukas 3,19-20 berichten davon, wie Johannes den Ehebruch des Königs Herodes verurteilte und daraufhin verhaftet wurde. Nachdem Johannes einige Zeit im Gefängnis verbracht hatte, bekamen die boshafte Kräfte im Hause des Herodes ihren Willen, und Johannes wurde hingerichtet: auf Wunsch von Herodes' unrechtmäßiger Frau Herodias und ihrer Tochter Salome wurde er geköpft.

Was erfahren Sie in Lukas 1,80 und Kapitel 3,2?



Lesen Sie Lukas 7,31-33 (beachten Sie besonders Vers 33). Wie sahen viele Menschen Johannes?

Johannes hatte einen einzigartigen Lebensstil und eine ungewöhnliche Ernährungsweise. Er aß Heuschrecken und wilden Honig und nahm weder Brot noch Wein zu sich. Seine Kleidung – ein aus Kamelhaar gewebtes und mit einem Ledergürtel gebundenes Gewand – verlieh ihm auch ein ungewöhnliches Aussehen, obwohl dies auch die typische Kleidung eines Propheten gewesen sein mag, ähnlich der des Propheten Elia (2Kö 1,8). Er lebte zudem abseits von den Menschen in wilden Gegenden, wohin Gott ihn führte, um ihn zu unterweisen. Viele Menschen fanden ihn so seltsam, dass sie meinten, er sei dämonisch besessen. Allein aufgrund der Tatsache, dass er manche Dinge nicht aß, beschuldigten sie ihn der Gottlosigkeit. Diese Ankläger konnten Gottes Wirken in Johannes' Leben nicht verstehen.

Welche Einstellung hatten die *Religionsführer* Johannes gegenüber (siehe Mt 21,23-32)? Was erfahren Sie darüber in Matthäus 3,7-10 und Lukas 7,29-30?

Auch die Religionsführer konnten Johannes weder verstehen, noch akzeptierten sie ihn und seine Botschaft. Er passte nicht in ihre religiösen Vorstellungen. Matthäus sagt ganz klar, dass die Pharisäer und Sadduzäer die Botschaften und Warnungen vor dem Gericht für alle Unbußfertigen sehr wohl hörten. Johannes bezeichnete sie als *Otternbrut*. Sie aber wollten nicht zu Gott umkehren, um ihm zu folgen in allem, was er sagte. Lukas 7,30 offenbart, dass die Pharisäer und Gesetzesgelehrten „den Ratschluss Gottes (Gottes gerechten Wunsch und Willen) für sich selbst wirkungslos gemacht“ hatten. Sie wollten sich nicht von Johannes taufen lassen und wiesen die Botschaft von sich, die er von Gott brachte. Ihre Verachtung für die Botschaft des Johannes bedeutete auch, dass sie Jesus als ihren Messias und Herrn ablehnten.



Lesen Sie Lukas 3,3-20. Was war Johannes' Botschaft? Wie reagierten die politischen Führer darauf?

Johannes verkündete voller Treue eine Botschaft der Umkehr zur Vergebung der Sünden. Die Taufe war das äußere Symbol eines Herzenswandels: weg von der Sünde und hin zu Gott. Johannes warnte vor einer falschen, nur „scheinbaren Umkehr“. Gott wollte einen echten Wandel, der echte Früchte trägt, und er gab den Menschen konkrete Anweisungen darüber, was zu einem gerechten Leben gehört.

Unter denen mit politischer Macht reagierten nur wenige positiv auf die Botschaft des Johannes. Als Johannes den König Herodes des Ehebruchs und anderer schlechter Dinge anklagte, ließ dieser ihn ins Gefängnis werfen. Markus 6,20 zeigt, dass Herodes um sein falsches Handeln wusste. Er wusste auch, dass Johannes ein „gerechter und heiliger Mann“ war. Zu seinem Geburtstag bot Herodes „seinen Großen und Obersten und den Vornehmsten von Galiläa“ (Mk 6,21) ein Bankett. Keiner von diesen folgte Gott oder hörte auf die Botschaft des Johannes. Keiner von ihnen hatte etwas gegen die Bitte der Herodias einzuwenden, Johannes enthaupten zu lassen.



Wissenswert

JOHANNES IM GEFÄNGNIS

Dem jüdischen Geschichtsschreiber Josephus zufolge wurde Johannes in der Festung Machärus des Königs Herodes gefangen gehalten. Diese befand sich in der öden Wildnis von Peräa – etwa 8 Kilometer östlich des Toten Meeres und 24 Kilometer südlich von dessen nördlicher Spitze. Archäologische Funde erlauben eine Identifizierung dieses Gefängnisses mit einem von zwei dunklen, sehr tief gelegenen und heißen unterirdischen Verliesen. Anhand von in der Wand befestigten Eisenklammern, an die Gefangene gekettet werden konnten, ließ sich schließen, dass diese zwei archäologischen Fundstellen als Gefängnisse dienten. Johannes befand sich etwa ein Jahr lang in Gefangenschaft und durfte Besuche von seinen Jüngern erhalten. In dieser Festung wurde er auf Befehl des Herodes Antipas etwa im Januar des Jahres 29 n. Chr. enthauptet.



Oft können andere unser Handeln nicht verstehen oder warum wir Gott nachfolgen. Wir müssen Gott und seinem Wort treu bleiben. Fragen Sie sich: „Höre ich treu auf Gott durch sein Wort? Rede ich treu sein Wort, wenn er mir Gelegenheit dazu gibt? Folge ich Gottes Willen, selbst wenn andere Gottes Botschaft oder meine Rolle in seinem Plan nicht verstehen?“ Denken Sie über diese Fragen im Gebet nach.

Johannes d. Täufer

4. Tag

Wenn wir Gottes Wege nicht verstehen

Oft gehen Gottes Wege weit über unser begrenztes Verständnis hinaus. Wenn wir Gottes Wirken nicht verstehen, bedeutet das nicht, dass er nicht am Werk ist! Heute sehen wir uns an, wie Johannes mit dieser Wahrheit konfrontiert wurde. Und wir suchen Möglichkeiten, Gottes Wort in unserem Leben anzuwenden.

Die beste Frage, die wir in schwierigen Zeiten stellen können, lautet nicht: „Warum, Herr?“, sondern: „Was kommt als Nächstes, Herr – was ist der nächste Schritt, den ich gehen soll?“

Erinnern Sie sich daran, dass Johannes ins Gefängnis ging. Er wurde von der religiösen und politischen Elite abgewiesen und eingesperrt, weil er Gottes gerechten Maßstab verkündete und Sünde, Scheinheiligkeit und Ungerechtigkeit anprangerte. Während seiner Gefangenschaft war Johannes einem inneren Kampf ausgesetzt. In Matthäus 11,2-3 lesen wir, dass er infrage zu stellen begann, ob Jesus wirklich der Messias, „der Kommende“ sei, den er angekündigt hatte. Diese Zweifel, die Johannes erlebte, scheinen fast unbegreiflich, bedenkt man all die erstaunlichen Dinge, die Johannes zu seinen Lebzeiten schon über den Messias erfahren hatte.

Denken Sie an alles, was in Johannes' Leben geschehen war, an alles, was er sah und hörte. Sehen Sie noch einmal Ihre Notizen und die Bibelstellen an, die wir untersucht haben. Schreiben Sie alle Dinge auf, die Johannes gesehen oder gehört hatte und die darauf hinweisen, dass Jesus der Messias ist.

Lassen Sie uns noch einmal auf die wichtigsten Ereignisse im Leben Johannes' des Täufers zurückblicken. Diese Ereignisse zeigen, dass er der Wegbereiter des Messias war und Jesus tatsächlich als den angekündigten Messias erkannte.

1. Die Geburt von Johannes war übernatürlich hinsichtlich:
 - ihrer Ankündigung
 - des Alters seiner Eltern
 - der Prophezeiungen über sein Leben und seinen Dienst
 - des Verstummens von Zacharias
 - der Freude und Erfüllung mit dem Heiligen Geist, die Elisabeth erlebte
 - der Rückkehr von Zacharias' Stimme und seiner Prophezeiung über Johannes
 - des Erstaunens all derer, die diese Dinge sahen und hörten

2. Johannes' Jugend und junges Erwachsenenalter – seine Nahrung, seine Kleidung, sein Leben in der Wildnis – waren einzigartiger Teil von Gottes Berufung für sein Leben.
3. Gottes Wort erging an Johannes in der Einöde. Gott offenbarte sich und seinen Plan für Johannes als Wegbereiter des Messias, des Kommenden. Gott lehrte Johannes die Bedeutung der Prophezeiungen von Jesaja (40,3-5) und Maleachi (3,1.25-26).
4. Gott sandte Johannes in seinen Dienst, und Johannes war sich dessen bewusst. Er wusste, dass Gott ihn genau zum richtigen Zeitpunkt aufstehen ließ, um die Ankunft des Messias zu verkünden.
5. Johannes wusste, dass der Messias „das Lamm Gottes“ war, „das die Sünde der Welt wegnimmt“ (Joh 1,29), dass dieser einen viel höheren Rang hatte, als er selbst jemals erreichen würde, und schon vor ihm existiert hatte (obwohl Johannes sechs Monate früher geboren war).
6. Johannes betrachtete sich selbst nicht als würdig, sich zu bücken und den Riemen von Jesu Sandale zu lösen.
7. Johannes wusste, dass Jesus die Menschen mit Heiligem Geist und Feuer taufen würde.
8. Gott sagte Johannes, auf welche Zeichen er achten sollte, wenn er den Messias taufte.
9. Johannes war da, als die Himmel sich öffneten und der Geist Gottes wie eine Taube auf Jesus herabstieg und die Stimme des Vaters verkündete: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe“ (Mt 3,16-17; Lk 3,21-22; Joh 1,32-34).
10. Johannes pries Jesus als den „Sohn Gottes“ (Joh 1,34).
11. Er sah sich als den „Freund des Bräutigams“. Dienst und Lebenssinn des Johannes erfüllten sich darin, dass alle zu Jesus kamen (Joh 3,22-30).
12. Johannes behielt beständig eine Haltung der Demut vor dem Herrn Jesus: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“ (Joh 3,30).

Aus dem Gefängnis heraus schickte Johannes zwei seiner Jünger, um Jesus zu fragen: „Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ (Mt 11,3). Im griechischen Neuen Testament wird hier das Wort *heteros* gebraucht – einer von anderer Art, nicht derselbe, sondern von einer anderen Beschaffenheit. Johannes fragte, ob jemand kommen würde, der anders sein, anders handeln, Dinge anders tun würde – anders als in der Art und Weise, in der Jesus sich verhielt.



Denken Sie über Ihr Leben nach. Was hat Gott in Ihrer Vergangenheit getan? Wie stehen die Dinge im Augenblick? Zweifeln Sie an ihm? Falls die Dinge in Ihrem Leben gerade schief liegen, in die falsche Richtung laufen oder einfach nicht so sind, wie Sie es erhofft haben, warten Sie dann auf einen „anderen“ Messias, der Ihren Vorstellungen eher entspricht? Sehen wir uns an, wie Jesus auf Johannes' Fragen reagierte.



Wissenswert

ELIA UND JOHANNES DER TÄUFER

Jesus sagte, dass sich in Johannes die Prophezeiung über das Kommen des Elia erfülle, obwohl Johannes selbst nicht Elia war (Mt 11,10-14; Mk 9,11-13). Elia starb nicht, sondern wurde in einem Wirbelsturm in den Himmel emporgetragen (2Kö 2,11-12). Johannes sagte, er sei nicht Elia (Joh 1,21), und Gabriel sagte, Johannes werde kommen und „in dem Geist und der Kraft des Elia“ dienen, was Johannes ja auch eindeutig tat (Lk 1,17). Elia erschien mit Mose am Berg der Verklärung, um Jesus zu treffen (Mt 17,1-4); viele glauben, dass Elia einer der zwei Zeugen sein wird, die in Offenbarung 11,3-13 erwähnt werden.

„Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?“

Matthäus 11,3



Lesen Sie Lukas 7,18-22. Was sagte und tat Jesus, um Johannes zu versichern, dass alles seinen richtigen Gang nahm – mit den Prophezeiungen der Heiligen Schrift übereinstimmte?

Jesus zeigte, dass er der Heiler, Befreier und Verbreiter der guten Botschaft von der Erlösung war. Dann sandte er die Jünger des Johannes zurück, damit sie Johannes berichteten, wie sich die Prophezeiungen über den Messias erfüllten.



**Lesen Sie Lukas 7,23. Was lässt Jesus Johannes ausrichten?
Was sagt er zu uns?**

Jesus machte sehr deutlich, dass es *möglich* ist, sich über ihn zu ärgern: darüber wie er Dinge tut, wer er ist und wie er handelt. Johannes war dabei, Anstoß zu nehmen – vielleicht an seiner Gefangenschaft, oder sogar daran, dass Jesus seine Erwartungen bezüglich des Königreiches nicht erfüllte. Viele erwarteten, dass der Messias sein Königreich sofort an Ort und Stelle errichten würde, aber Jesus war nicht bereit dazu. Es gab noch viel zu tun und zu lehren, bevor alles seine Erfüllung finden würde. Jesus lud Johannes dazu ein, Gottes Wegen und Zeitplanung zu vertrauen. Alles hatte seine Zeit, und er wollte, dass Johannes ihm vertraute. Johannes würde sich entscheiden müssen. Um nicht an Jesus Anstoß zu nehmen, musste Johannes im Glauben leben – an das Wort Gottes, an das Wesen Gottes und an die Macht, die hinter diesem Wort stand.

Jesus sagte, dass jeder Mensch, der ihm und seinen Wegen vertraut und sich nicht über ihn ärgert, *glücklich* sein wird. Das griechische Wort an dieser Stelle, *makarios*, bedeutet: im tiefsten Herzen und im Leben ganz und gar zufrieden zu sein. Diese Möglichkeit und dieses Versprechen gelten auch uns. Wir können Anstoß nehmen und uns ärgern, oder wir können glücklich sein. Vertrauen bedeutet: Weil wir beim Lesen von Gottes Wort etwas *sehen können*, glauben wir an das, was wir mit den Augen *nicht sehen können* (Hebr 11,1). Nicht immer verstehen wir Gottes Handeln, aber wir können ihm vertrauen, weil er Gott ist.

Aus Markus 6,27 wissen wir, dass Johannes auf Befehl des Herodes geköpft wurde. Matthäus 14,25 sagt uns, dass die Jünger des Johannes Jesus davon berichteten; daraufhin zog Jesus sich *abseits* an einen einsamen Ort zurück. Doch sogar dorthin folgten ihm die Leute, und aus seiner großen Barmherzigkeit heraus diente er ihnen. Jesus hörte nie auf, sich um Johannes und die Menschen, die zu ihm kamen, zu kümmern. Dies ist auch noch nicht das Ende der Geschichte ...



Lesen Sie Apostelgeschichte 13,25, und beachten Sie, was der erste Teil des Verses über Johannes aussagt. Welche Schlüsse können Sie aus dem Versteil „Als aber Johannes seinen Lauf erfüllte“ ziehen?

Was sagt Paulus in Apostelgeschichte 20,24 über seinen eigenen Lauf?

Der Herr hat für Johannes einen „Lauf“ (griechisch *dromos* – eine Rennstrecke) abgesteckt. Diese Idee eines „Laufes“ wird in Apostelgeschichte 20,24 näher erläutert, wo Paulus von dem Lauf spricht, den Gott für ihn bestimmt hat. In 2. Timotheus 4,7 sagt Paulus zudem, er habe seinen Lauf *vollendet*. Es war also für Johannes eine Laufstrecke vorgesehen, die auch er lief und vollendete. Johannes mag nicht gewusst haben, dass er das Ziel seines Laufes schon so früh erreichen würde, aber so geschah es. Wenige Monate vor dem Ende seines Laufes rief Jesus Johannes dazu auf, nicht gekränkt oder frustriert darüber zu sein, wie Jesus handelte. Obwohl Johannes zum Ende seines Laufes hin von den Wegen Jesu entmutigt war, vollendete er die Arbeit, die Gott ihm aufgetragen hatte, und genießt nun ewigen Lohn von seinem treuen und liebenden Herrn.

Ich folge Gott nach

Wenn wir auf das Leben und den Dienst Johannes des Täufers zurückblicken, ist es offensichtlich, dass Gottes Handeln viele Menschen überraschte – Johannes' Eltern, seine Mitmenschen und ihn selbst. Vielleicht stehen auch Sie einigen Überraschungen gegenüber, wenn es um Gottes Wirken in Ihrem Leben oder in dem Leben eines Ihnen nahestehenden Menschen geht.

Johannes d. Täufer

5. Tag

Was sagt der Herr zu Ihnen über sein Handeln in Ihrem Leben? Verbringen Sie Zeit im Gebet. Sprechen Sie mit Gott über diese Dinge. Und denken Sie daran: „Glücklich ist, wer sich nicht an mir ärgert“ (Lk 7,23).

Wir laufen alle in einem Rennen. Der Verfasser des Hebräerbriefes greift diesen Gedanken auf, um seine Leser in ihrem Lauf zu ermutigen.



Lesen Sie den folgenden Vers. Achten Sie dabei besonders auf die fett geschriebenen Wörter.

„Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, **jede Bürde** und die [uns so] **leicht umstrickende** Sünde ablegen und mit **Ausdauer** laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir **hinschauen** auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens ...“



In ihren Fußspuren

DEN LAUF VOLLENDEN

Paulus sagte: „Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen“ (Apg 20,24). Das war auch der Herzensschrei des Johannes, als er seinen Lauf und den Dienst vollendete, den er vom Herrn empfangen hatte. Wie laufen Sie die Strecke, die Gott Ihnen gegeben hat?

Beschreiben Sie mit einigen Stichworten die Vorstellungen, die mit diesen Ausdrücken verbunden sind.

jede Bürde:

leicht umstrickend:

Ausdauer:

hinschauen:



Um unser Rennen laufen zu können, müssen wir als Erstes jede Bürde ablegen. Was sind *Bürden*, die Sie in Ihrem Lauf hindern?

Gibt es eine Sünde, die Sie *umstrickt* und Sie stolpern lässt?



Lesen Sie Hebräer 12,2-3. Sind Sie auf der Strecke ermüdet, die Gott für Sie bestimmt hat? Brauchen Sie mehr Ausdauer? Ermattet Ihre Seele, verlieren Sie den Mut?

Wie gut können Sie auf Jesus *hinschauen* (Hebr 12,2-3)? Liegt Ihr Fokus auf seiner Liebe zu Ihnen und auf der Kraft, die Ihnen zur Verfügung steht?

Denken Sie über diese Wahrheiten nach. Das griechische Wort, das hier mit „*in euren Seelen ermattet*“ übersetzt wird (*ekluomai*), ist im Sinne von *ermüden, aufgeben, nachgeben* zu verstehen. Ein Synonym hierfür ist *egkakeo* oder *ekkakeo*. Wörtlich bedeutet es „dem Bösen nachgeben“ – sei es unserem Fleisch, der Welt oder den Gedankenpfeilen des Feindes (Gal 5,16-18; 1Jo 2,15-17; Eph 6,16). Im Kontext der Bibel können wir also den Gedanken finden, dass es möglich ist, zu ermatten und dem Bösen nachzugeben. Oftmals erscheint es leichter, aufzugeben statt vorwärts zu drängen.



Nachdem Sie die folgenden Bibelstellen gelesen haben, überlegen Sie sich, wie man ermatten und den Mut verlieren kann. Schreiben Sie alles auf, was der Herr Ihnen zeigt.



Lesen Sie Galater 6,7-10 (beachten Sie besonders V. 9).

*„Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet!“
Hebräer 12,3*

Wir müssen uns bewusst machen, dass wir immer säen und uns auf die Ernte vorbereiten. Auf das Fleisch zu säen, bringt Verderben, das natürliche Produkt unseres „Fleisches“. Es ist immer einfacher, dem „Fleisch“ nachzugeben und auf Bequemlichkeit und Leichtigkeit zu setzen, als unser Kreuz aufzunehmen und uns selbst zu sterben (Röm 6). Wenn wir jedoch zum Herrn schauen und auf sein Wort hören, können wir im Glauben wandeln und tun, was richtig ist, in der Erwartung einer zukünftigen guten Ernte von Gerechtigkeit. Ermüden Sie nicht darin, Gutes zu tun.



Lesen Sie Lukas 18,1-8. Erklären Sie die Bedeutung des Ausdrucks *ermatten* (siehe V. 1). Was sagt dieser Abschnitt über das Gebet aus?

Der Herr wollte, dass seine Jünger die Realität des erhörten Gebets kennen – dass ihr himmlischer Vater ein gerechter Gott ist, der die Gebete seiner Kinder erhört. Er will, dass seine Kinder ihm auch dann vertrauen, wenn unsere Gebete scheinbar unerhört bleiben oder es lange dauert, bis die Antwort kommt. Er will, dass wir ihm selbst dann vertrauen, wenn es scheint, als behielten die Ungerechten die Oberhand. Johannes wurde zweifellos mit solchen Gedanken konfrontiert. Dies ging so weit, dass er zweifelte, ob Jesus wirklich der Messias ist. Erstaunlich! Der Herr will, dass wir in unserem Lauf lernen, ausdauernd zu sein. Ein Teil dieser Ausdauer kommt dadurch, dass wir ihm in beständigem Gebet vertrauen.



Lesen Sie 2. Korinther 4,16-18, und beachten Sie, was der Herr durch Paulus sagt. Welche persönlichen Anwendungen erkennen Sie?

Da wir in diesem irdischen Zelthaus wohnen (2Kor 5,1-10), müssen wir mit einer zerfallenden „äußeren Hülle“ (dem äußeren, fleischlichen Mensch) leben, die leicht ermüdet, oft versucht wird und keine Lust hat, das Rennen weiter zu laufen. Gleichzeitig werden wir im Innern durch die Kraft des Heiligen Geistes erneuert. Gott erhöht unser Gewicht von Herrlichkeit, das wahrhaftig Bestand hat und wahrhaftig schön ist. Für uns liegt der Schlüssel darin, den Blick nicht von den unsichtbaren Dingen abzuwenden. Ein großartiges Beispiel für diese Art des Glaubens offenbart sich in Mose, der sich von Ägypten und all seinen Reichtümern abwandte, „*als sähe er den Unsichtbaren*“ (Hebr 11,24-27).



Denken Sie an Johannes den Täufer und an einige der überraschenden Handlungen Gottes in seinem Leben. Hat der Herr Sie schon einmal mit seinem Handeln überrascht? Wir ärgern uns manchmal darüber, wann und auf welche Weise Gott die Dinge in unserem Leben geschehen lässt. Sind Sie nahe daran, sich über ihn zu ärgern? Was halten Sie im Moment von Gottes Planung für Ihr Leben? Lesen Sie die Aussagen unten, und kreuzen Sie alles an, was Sie betrifft.

„Ich dachte, dass Gott inzwischen ...“

- für meinen großen materiellen Bedarf gesorgt hätte.
- mir ermöglicht hätte zu heiraten.
- meine Probleme in der Schule gelöst hätte.
- mir eine klare Anweisung bezüglich meiner Karriere gegeben hätte.
- endlich das Gebet beantwortet hätte, das ich schon so lange bete.
- mir dabei geholfen hätte, meine finanziellen Probleme in den Griff zu bekommen.
- etwas getan hätte, um mir diesen besonders schwierigen Menschen vom Leib zu halten.



Schreiben Sie hier Ihr ganz eigenes Problem auf und wie Sie meinen, dass Gott darauf reagiert haben sollte.

Sind Sie kurz davor, sich über Gott und den Platz zu ärgern, den er jetzt für Sie hat? Betrachten Sie die Themen unten und kreuzen Sie alle an, die auf Sie zutreffen.

- Mein Job bzw. mein Arbeitsplatz
- Die Stadt, in der ich lebe
- Meine Gemeinde
- Mein christlicher Dienstbereich
- Das Land, in dem ich lebe
- Sonstiges

Wenn Gottes Überraschungen kommen und Sie versucht sind, sich über den Herrn zu ärgern, erinnern Sie sich, dass Sie ein Kandidat für Gottes Segen sind.

Sprechen Sie mit dem Herrn über diese Bereiche. Ärgern Sie sich nicht über ihn. Vertrauen Sie ihm. Denken Sie daran: Schon jetzt sind Sie Anwärter auf den Segen Gottes, auf die innere Zufriedenheit, die nur von ihm kommen kann. Laufen Sie weiter das Rennen, das Gott für Sie bestimmt hat, schauen Sie weiter auf ihn, und folgen Sie Gott – auf seinem Weg.



Herr, ich weiß dass deine Wege höher sind als meine Wege und deine Gedanken höher als meine Gedanken (Jes 55,9). Wegen der großen Liebe, die du deutlich gezeigt hast, weiß ich, dass ich dir und deinen Wegen in meinem Leben vertrauen kann (Joh 15,13). Vergib mir die Zeiten, wenn ich an dir zweifle, die Zeiten, in denen ich jammere, murre und mich beklage statt dir zu vertrauen und in deinen liebenden und mächtigen Händen zu ruhen. Hilf mir, daran zu denken, dass alles, was durch deine Hände geht, zuerst von deinem weisen und liebenden Herzen gekommen ist. Danke, dass du mich beschützt und mich ernst nimmst, danke für deine unendlich weisen Pläne für mich und all deine Kinder. Danke, dass denen, die dich lieben und die dazu berufen sind, dem Bild deines Sohnes gleich zu werden (Röm 8,28-29), alle Dinge zum Guten mitwirken. Danke dafür, dass du uns während unseres Laufs immer ermutigen und stärken willst und dass du uns hilfst, noch mehr an deiner Heiligkeit teilzuhaben. Danke, dass wir dich an der Ziellinie in deiner Herrlichkeit sehen werden, und dass wir uns an dir und deinem Handeln bis in alle Ewigkeit freuen können. Amen.

Denken Sie an das, was Sie vom Handeln Gottes im Leben und Dienst Johannes des Täuflers gelernt haben, und schreiben Sie in die freien Zeilen Ihr eigenes Gebet nieder.
